The background features a vibrant, abstract design with various patterns and colors. On the left, there is a large purple shape with white wavy lines. Below it is a red shape with a white grid of plus signs. The top right has a tan shape with white wavy lines. The bottom right has a white shape with a black dot pattern. A blue horizontal line is positioned below the text area.

Stefan Schnurr Herkunftseltern oder Partner? Über die Rollen von Eltern, deren Kinder in Heimen oder Pflegefamilien leben

SCHWEIZER FORUM KINDER- UND
JUGENDHILFE 2026

GEMEINSAM FÜR DAS KIND: ELTERN
IM FOCUS

Überblick

- **Wie erleben Eltern die Unterbringung ihres Kindes? - Erziehungshilfen als Antworten auf prekäre Lebenslagen**
- **Wie lassen sich Abwertungserfahrungen und Integritätsverletzungen von Eltern in den Hilfen zur Erziehung reduzieren? Wie können aus Herkunftseltern Partner:innen werden?**
- **Ein kurzer Blick auf Wohnarrangements, Aufenthaltsdauer und Anschlusslösungen bei stationären Erziehungshilfen (Heimerziehung, Pflegefamilien)**

Unterbringung aus Elternperspektive

Rein et al. 2025; Berghaus 2024

- Krisenhafter Einschnitt in Biografie und Familienleben
- Trauer, Scham, Wut, Aggressionen
- Abwertung als Mutter/Vater, als Person
- Fehlendes Wissen über Entscheidungsverfahren und Bezugsnormen; Ohnmacht
- Zwischen Ablehnung und ambivalenter Zustimmung
- Ausschluss von Entscheidungen

Prekäre Lebensverhältnisse

Reimer et al. 2025; Faltermeier 2022; Berghaus 2024;

- Lebenslagen von Familien in Hilfen zur Erziehung: Armut, Migrationsgeschichte, Kumulation von sozialen und gesundheitlichen Belastungen, Substanzmittelkonsum, Gewalt, Isolation,
- Fehlende Unterstützung und prekäre Zugänge zu Leistungen
- De-thematisierung von Lebenslagen und Versorgungslücken – Fokussierung auf individuelle Fehler und Defizite (Ziegler 2020)
- Deklassierung, Ende der Mitsprache, Abschalten der Elternrolle

Überlegungen zum Schaden- /Nutzenverhältnis

- Der beste Nutzen für das Kind ist das vorrangige Ziel von Erziehungshilfen
- Für Eltern soll nicht mehr Schaden entstehen als unvermeidbar ist, um den besten Nutzen für das Kind zu gewährleisten
- Abwertungserfahrungen der Eltern generieren keinen originären, zusätzlichen Nutzen für das Kind – eher das Gegenteil

Transformationen der Rolle von Eltern in den Erziehungshilfen

- **Wie können Fachpersonen der Kinder- und Jugendhilfe das Verhältnis zu Eltern, deren Kinder stationäre Erziehungshilfen in Anspruch nehmen, auf eine Weise gestalten, dass diese nicht mehr Belastungen, Integritätsverletzungen und Ausschlusserfahrungen erleben müssen, als durch stationäre Erziehungshilfen in der Regel ohnehin unvermeidbar sind?**
- **Wie können aus Herkunftseltern Partner:innen werden?**

Entwicklungsebenen

- **Haltungen von Fachpersonen gegenüber Eltern; Leitbilder guter Elternschaft; Kommunikation**
- **Gestaltung von Entscheidungsprozessen, die zu Unterbringungen führen (können)**
- **Annahmen darüber, welche Rollen Eltern einnehmen können und sollen**
- **Elternzusammenarbeit während der Erziehungshilfe; Kontakte zwischen Kind und Eltern**

Entscheidungsprozesse

- Information über Verfahren, Abläufe, Beteiligte, mögliche Ergebnisse (Cottier et al. 2015)
- Übersetzung der Bezugsnormen in Sprache und Erfahrungsraum von Eltern/Kindern (Schnurr 2025)
- Transparente Klärung der geplanten Dauer der Erziehungshilfe, der Kontakte und der Mitsprache der Eltern

Rollen von Eltern in den Erziehungshilfen

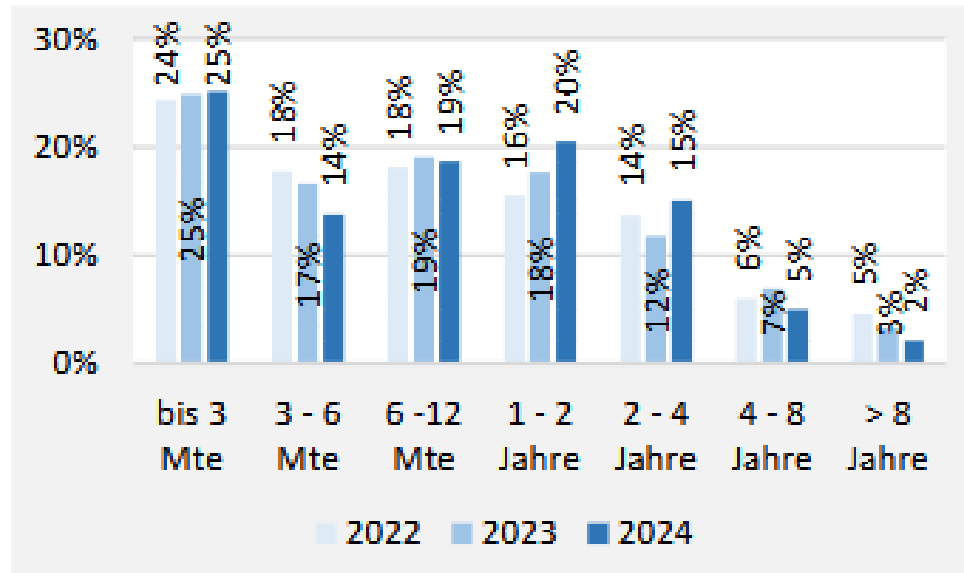
- Elternschaft und Generationenbeziehungen lassen sich nicht abschalten
- Alternativen zur Exklusion: Erziehungspartnerschaft, Co-Parentalité (Chapon 2014), Co-Parenting (McHale & Lindahl 2011)
- Transparenz, Flexibilität, Offenheit
- Aufwachsen heute: Multilaterale Sorgebeziehungen - Mehrfachzugehörigkeiten

Wohnarrangements

- StePLife-Projekt (Schmid et al. 2025)
- 563 junge Menschen zwischen 12 und 17 Jahren in 90 Heimeinrichtungen der Schweiz
- 16,7 % leben ausschliesslich im Heim
- 45,3% leben an zwei Wohnorten, davon bei Mutter (ca. 44%), Vater (12%), bei beiden Eltern (32%)
- 21% leben an drei Wohnorten, Eltern ähnlich bedeutsam

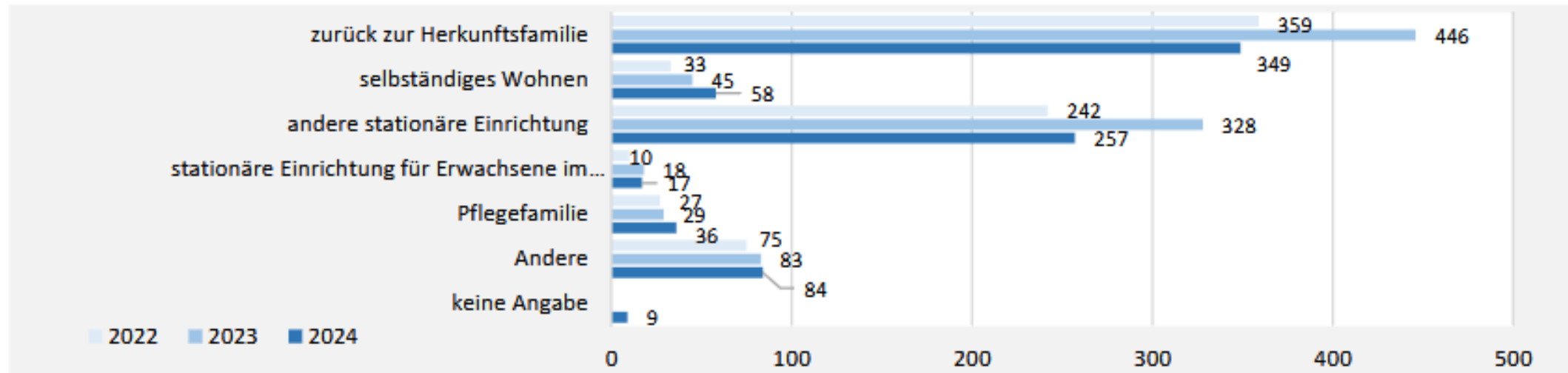
Aufenthaltsdauer und Anschlusslösungen: Kant. Jugendamt Bern - Datenbericht 2025

Abbildung 55: Anteile bei Aufenthaltsdauer beendeter Unterbringungen in stationären Einrichtungen im Kanton Bern 2022-2024



Aufenthaltsdauer und Anschlusslösungen: Kant. Jugendamt Bern - Datenbericht 2025

Abbildung 54: Anschlusslösungen bei Austritten aus stationären Einrichtungen 2022-2024



Aufenthaltsdauer und Anschlusslösungen: Kant. Jugendamt Bern - Datenbericht 2025

- Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der in 2024 beendeten **Pflegefamilien**
- Langzeitunterbringung: 5 Jahre
- Wochenunterbringung: 7,7 Jahre
- Anschlusslösungen (2022-2024): selbständiges Wohnen vor Rückkehr zu Eltern

Fazit

- Es gibt gute Gründe, die Rolle der Eltern, deren Kinder stationäre Erziehungshilfen in Anspruch nehmen, zu überdenken, zu öffnen und in Modelle zu transformieren, in denen Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachpersonen bzw. Pflegeeltern den Status einer neuen Normalität erhält.
- Wie wäre es, wenn es gelingen würde, die Erziehungshilfen generell stärker in die Richtung einer öffentlich bereitgestellten Infrastruktur zu entwickeln, für deren Inanspruchnahme sich niemand zu schämen braucht?

Literatur

Albus, Stefanie, Heike Greschke, Birte Klingler, Heinz Messmer, Micheel, Hans-Uwe Otto, und Polutta, Andreas. 2009. „Abschlussbericht der Evaluation zum Bundesmodellprogramm ‚Wirkungsorientierte Jugendhilfe‘“. In Wirkungsorientierte Jugendhilfe Band 09 - Praxishilfe zur wirkungsorientierten Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung, hrsg. ISA Planung und Entwicklung. Münster.

Baur, Dieter, Margarete Finkel, Matthias Hamberger, Axel D. Kühn, und Hans Thiersch. 2002. Leistungen und Grenzen von Heimerziehung: Ergebnisse einer Evaluationsstudie stationärer und teilstationärer Erziehungshilfen. Forschungsprojekt Jule. 2. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer.

Berghaus, Michaela. 2024. „Wenn Kinder woanders leben (müssen) Wie erleben und bewältigen Väter und Mütter die Fremdunterbringung?“ In Sozialpädagogische Blicke auf Heimerziehung Theoretische Positionierungen, empirische Einblicke und Perspektiven, hrsg. Michael Theile und Klaus Wolf. Weinheim: Beltz Juventa, 245–73.

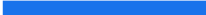
Birgit, Lattschar. 2022. „Ins Gespräch kommen mit Eltern - Situationen, Rahmen, Methoden und Techniken“. In Handbuch Eltern in den Hilfen zur Erziehung, hrsg. Josef Faltermeier, Nicole Knuth, und Remi Stork. Weinheim: Beltz Juventa, 348–62.

Chapon, Nathalie. 2014. Parentalité d'accueil et relations affectives. Aix-en-Provence: Presses universitaires de Provence.

Cottier, Michelle, Gaëlle Aeby, Brigitte Müller, und Aline Schoch, hrsg. 2025. Integrität, Autonomie und Partizipation im Kinderschutz Wie erleben Kinder und Eltern das Kinderschutzverfahren? Basel: Schwabe.

Faltermeier, Josef. 2022. „Erziehen in prekären Lebensverhältnissen - Biografieanalytische Skizz von Familien in der Fremdunterbringung“. In Handbuch Eltern in den Hilfen zur Erziehung, hrsg. Josef Faltermeier, Nicole Knuth, und Remi Stork. Weinheim: Beltz Juventa, 35–57.

Faltermeier, Josef, Nicole Knuth, und Remi Stork, hrsg. 2022. Handbuch Eltern in den Hilfen zur Erziehung. Weiheim: Beltz Juventa.



Hansbauer, Peter. 2022. „Eltern zwischen Selbstbehauptung und Unterwerfung - Machtverhältnisse in der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Hilfeplanung“. In Handbuch Eltern in den Hilfen zur Erziehung, hrsg. Josef Faltermeier, Nicole Knuth, und Remi Stork. Weinheim: Beltz Juventa, 58–71.

Kantonales Jugendamt Bern. 2025. Besondere Förder- und Schutzleistungen im Kanton Bern. Datenbericht 2024. Bern: Kanton Bern.

McHale, James P., und Kristin M. Lindahl. 2011. „Coparenting : a conceptual and clinical examination of family systems“. : ill. ;

Moch, Matthias. 2022. „Professionelle Zusammenarbeit mit Eltern - Haltungen, Kompetenzen, Perspektiven“. In Handbuch Eltern in den Hilfen zur Erziehung, Weinheim: Beltz Juventa, 332–47.

Pierlings, Judith, und Daniela Reimer. 2015. „Belastungen und Ressourcen im Kontext von Besuchskontakten“. In Sozialpädagogische Pflegekinderforschung, hrsg. Klaus Wolf. Bas Heilbrunn: Kinkhardt, 245–66.

Reimer, Daniela, Gaëlle Aeby, Ida Ofelia Brink, Mathilde Etienne, Ornella Larenza, und Camilla Zambelli. 2025. „Topologie der Begleitung von Pflegeverhältnissen“. In Herausforderungen der Pflegekinderhilfe: Partizipation, Begleitung, Akteure, Strukturen - Les défis du placement d'enfants en famille d'accueil: participation, accompagnement, acteurs, structures, Pflegekinderforschung, hrsg. Klaus Wolf, Gaëlle Aeby, Annamaria Colombo, Stefan Köngeter, Daniela Reimer, und Stefan Schnurr. Weinheim: Beltz Juventa, 124–52.

Rein, Angela, Aline Schoch, Sara Galle, Frédérique Leresche, und Annamaria Colombo. 2025. „Angebotsstrukturen aus der Sicht von Pflegekindern und Herkunftseltern“. In Herausforderungen der Pflegekinderhilfe: Partizipation, Begleitung, Akteure, Strukturen- - Les défis du placement d'enfants en famille d'accueil: participation, accompagnement, acteurs, structures., Pflegekinderforschung, hrsg. Klaus Wolf, Gaëlle Aeby, Annamaria Colombo, Stefan Köngeter, Daniela Reimer, und Stefan Schnurr. Weiheim: Beltz Juventa, 230–49.

Schmid, Thomas, Kindler ,Tobias, Osswald ,Jana, Fellmann ,Lukas, Köngeter ,Stefan, Schaffner ,Dorothee, und Carole and Zellner. 2025. „Multilocal housing arrangements of young people in residential care“. European Journal of Social Work 0(0): 1–14. doi:10.1080/13691457.2025.2494069.

Schnurr, Stefan. 2025. „Kernelemente guter Kindesschutzverfahren“. In Integrität, Autonomie und Partizipation. Wie erleben Kinder und Eltern das Kindesschutzverfahren?, Basel: Schwabe, 221–43. <https://schwabe.ch/Integritaet-Autonomie-und-Partizipation-im-Kindesschutz-978-3-7965-5119-2>.

Ziegler, Holger, Helga Kelle, und Stephan Dahmen. 2020. „Das Elend mit dem Kindeswohl: Kindeswohlbezogener Kinderschutz als konservative Pädagogik“. In Ambivalenzen des Kinderschutzes: Empirische und theoretische Perspektiven, Weinheim: Beltz Juventa, 172–88.

Alles wird anders ... aber die Familie bleibt

Mit dem Familienrat neue Lebensabschnitte planen
Schweiz Forum Kinder- und Jugendhilfe

2. Juni 2026, Fachtagung in Bern

Referent: lic. phil. Martin Nigg, Co-Präsident FamilienRat Schweiz, Vizepräsident KESB
Glarus

Fallbeispiel

- Kind seit Geburt ausserfamiliär untergebracht
- Suchtbelastetes Umfeld
- Mutter hat viel Veränderungen eingeleitet
- Familienrat soll Umfeld aktivieren:

- ✓ *Betreuung in Familie regeln*
- ✓ *Mutter entlasten*
- ✓ *keine Übernachtungen bei Grossmutter*
- ✓ *Bezug zur Herkunftspflegefamilie sicherstellen*
- ✓ *Kontakt zu anderen Kindern / Freizeit planen*

Aufbau des Referates ...

Ein kleines Fallbeispiel

Einbettung von Familienrat in der Kinder- und Jugendhilfe

Rollen & Aufgaben

Ablauf eines Familienrates

Wirkmechanismen

... Hinweis auf Kurzvideo: Wie Beteiligte den Familienrat erleben

Einbettung in der Kinder- und Jugendhilfe

- Ursprung 1989 in Neuseeland
- Heute weite Verbreitung in diversen Ländern
- Seit 2010 erste Anwendungen in der CH, seit 2019 Verein Familienrat Schweiz



Fokus in CH liegt auf Kinderschutz
zivilrechtlicher Kinderschutz –
freiwilliger Kinderschutz

Grundhaltung

- Die Familie ist grundsätzlich Expertin für ihre Lebenssituation.
- Familien bzw. Familiengruppen / «Clans» haben ab einer bestimmten Grösse selbstregulierende Kräfte.
- Werden familiäre Netzwerke in den Hilfeprozess eingebunden, entstehen mit hoher Wahrscheinlichkeit tragfähige und wirksame Hilfestellungen.

«Die Intention des Gesetzes ist, die Familie zu befähigen, die Verantwortung für das Wohl des Kindes so umfassend wie möglich zu übernehmen und die Eingriffe des Staates auf das Minimum zu reduzieren, das notwendig ist, um den Kinderschutz zu sichern»

Themenfelder

- Im Prinzip für alle klassischen Fragestellungen aus dem Kinderschutz anwendbar
- Wenig Kontraindikationen (extreme Isolation, fehlende Bereitschaft für Mitwirkung und Veränderung..)
- Gerade im Kontext von ausserfamiliären Unterbringungen sehr passend:
 - *Zur Verhinderung*
 - *Zur Gestaltung von Übergängen (Ein- und Austritte, Wochenende, Ferien)*
 - *Planung von Ferien, Wochenenden, Teilbereichen*

Rollen & Aufgaben

- **Familie und Netzwerk**

- Auftraggebende

- Koordinationsperson

- Fachpersonen

Kind

Eltern

Verwandte

Bekannte

Freunde

Expert:innen der
eigenen Lebenswelt

Organisieren

Planen

Beraten

Entscheiden

Rollen & Aufgaben

| | | |
|-------------------------|----------------------------|----------------------------|
| • Familie und Netzwerk | Behörde (KESB) | Sondieren |
| • Auftraggebende | Beistandsperson | Einverständnis abholen |
| • Koordinationsperson | Institution | |
| • Fachpersonen | ... | Auftrag erteilen |
| | Schulen | Sorgeerklärung formulieren |
| | (Schulsozialarbeit) | |
| | Erziehungsberatungsstellen | Abnahme des Lösungsplans |
| | ... | |

Rollen & Aufgaben

- Familie und Netzwerk
- Auftraggebende
- **Koordinationsperson**
- Fachpersonen

Person, welche in der Methodik des Familienrates geschult ist

Von der auftraggebenden Stelle unabhängig

Kein Fallwissen

Unterstützt die Familie bei der Planung und Durchführung des Familienrates

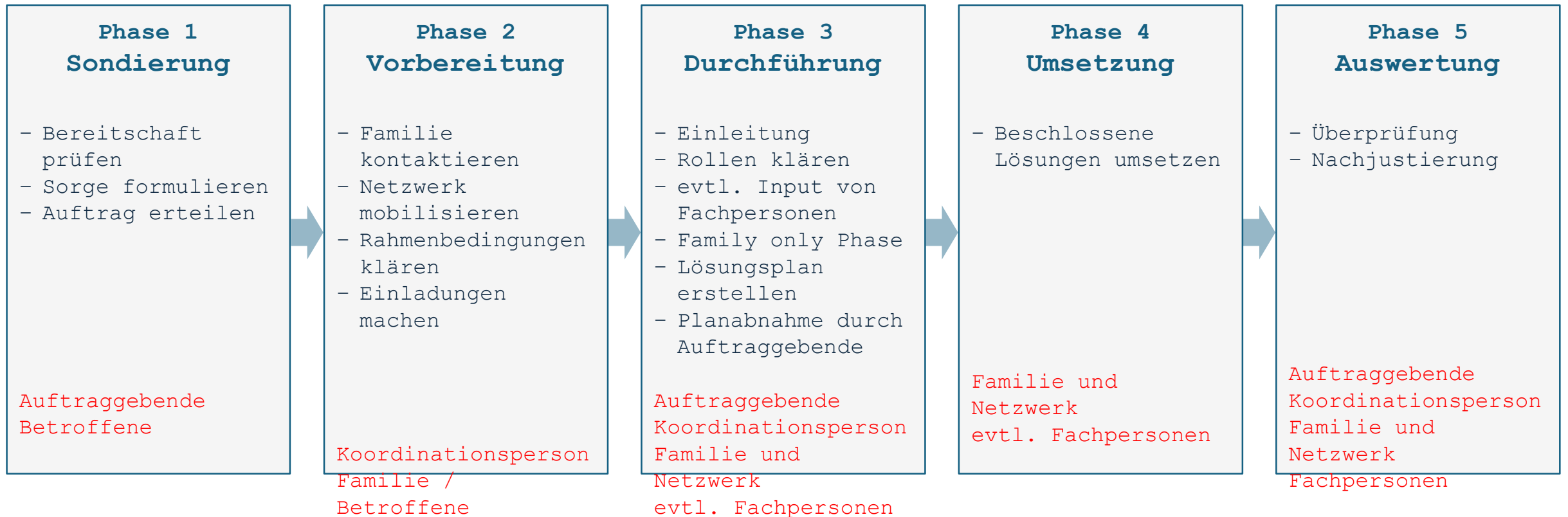
(Mit-)verantwortlich für Prozess, nicht für die Lösung!

- Wer, wo, wann,
- sicher, angenehm, konstruktiv
- Teilnahme Kind

Rollen & Aufgaben

- | | | |
|-------------------------------------|--|-----------------------------------|
| • Familie und Netzwerk | Bezugsperson Heim / Pflegefamilie | Informieren über die Situation |
| • Auftraggebende | | Klären auf |
| • Koordination sperson | Lehrpersonen Schulsozialarbeits SPF (Soz.päd. Familienbegleitung), Beistandsperson etc. | Zeigen Angebot auf |
| • Fachpersonen | | |

Ablauf eines Familienrates

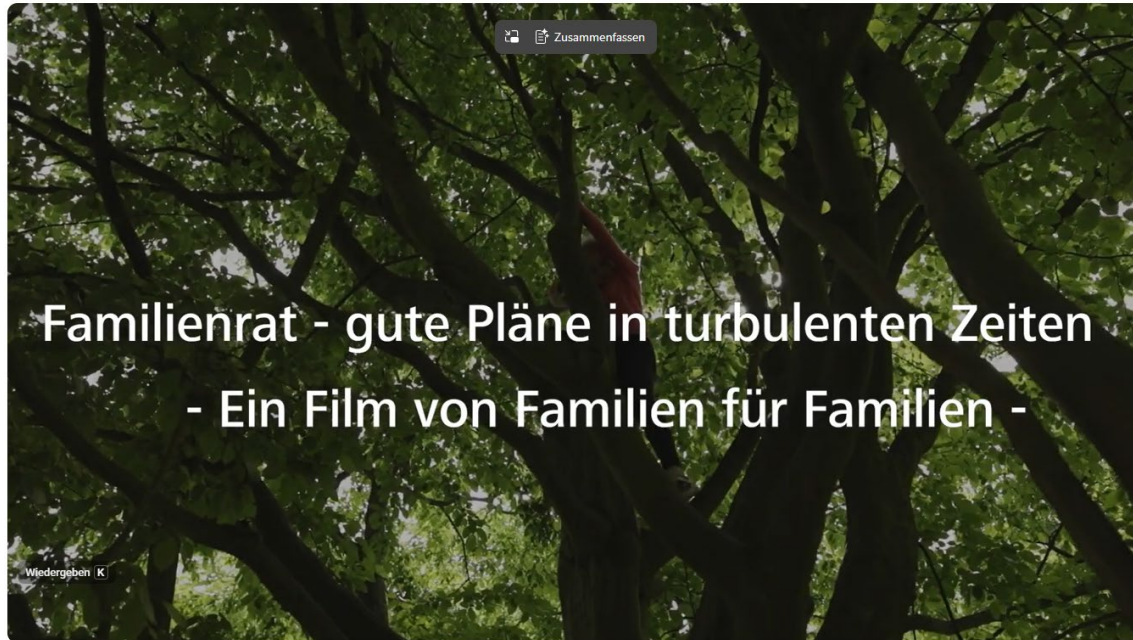


Wirkmechanismen

- Schamüberwindung / Sichtbarmachung von Unterstützungsbedarf
- Netzwerkerweiterung (Ressourcen erschliessen und aktivieren)
- Festgelegter Ablauf (Gibt Halt und steigert die Bedeutung)
- Echte Verantwortungsübertragung
- Rollenwechsel der Beteiligten (Umgang, Akzeptanz, Motivation)
- Lebensweltorientierung
- Selbstwirksamkeitserfahrung hilft für aktuelle und künftige Problemlagen

Empfehlung

Wie erleben Betroffene den



5 Jahre Familienrat in Wandsbek | alsterdorf assistenz ost

Kurzvideo Dauer: ca. 8
Minuten

Gefahrenhinweis:

Achtung – Sie werden danach
auch mit dem Familienrat
arbeiten wollen

<https://www.youtube.com/watch?v=fd6AuU2rIGI&t=4s>

Literatur und weiterführende Informationen

- **Homepage von FamilienRat Schweiz** → <https://familienratschweiz.ch/>
- Dietrich, A., Stauffer, M. (2022). *Bestandesaufnahme des Verfahrens Familienrat in der Schweiz und Entwicklung eines schweizweiten Monitorings. Ein Kooperationsprojekt der Berner Fachhochschule, Departement Soziale Arbeit und der Hochschule Luzern-Soziale Arbeit.*
- Dietrich, A., Gabriel-Schärer, P., & Zimmermann, A. (Hrsg.). (2024). *Familienrat/Family Group Conference: Starke Netzwerke für gemeinsame Lösungen* (1. Auflage.). Lambertus Verlag.
- Früchtel, F. (2016). Was ist «Relationale Sozialarbeit?». In Früchtel, F., Strassner, M., Schwarzloos, C. (Hrsg.) *Relationale Sozialarbeit. Versammelnde, vernetzende und kooperative Hilfeformen* (S. 12-33). Beltz Juventa.
- Klein, C., Furman, B. (Hrsg.) (2021). *Die Kraft des Miteinander. Innovative Methoden der Netzwerk- und Gemeinschaftsarbeit in Familien, Therapie, Schule und Beratung.* Carl-Auer.
- Kleve, H. (2016). Inklusion und Integration. Die beiden Formen sozialer Partizipation und ihre Bedeutung für die Soziale Arbeit. In Früchtel, F., Strassner, M., Schwarzloos, C. (Hrsg.) *Relationale Sozialarbeit. Versammelnde, vernetzende und kooperative Hilfeformen* (S. 111-126). Beltz Juventa.
- Meier Magistretti, C., Lindström B. & Eriksson M. (Hrsg.): *Salutogenese kennen und verstehen. Konzept, Stellenwert, Forschung und praktische Anwendung.* Hogrefe-Verlag (Kap. 11, S. 221-233)
- Schäuble, B. & Wagner, L. (Hrsg.) (2017). *Partizipative Hilfeplanung.* Soziale Arbeit, Beltz/Juventa.
- Schwarzloos, C. (2016). Familienrat-um im erweiterten Kreis familiäre Entscheidungen zu treffen. In Früchtel, F., Strassner, M., Schwarzloos, C. (Hrsg.) *Relationale Sozialarbeit.*

Genf · seit 1954

L'ASTURAL

Bildungs- und pädagogisch-therapeutische Massnahmen

Vorstellung des Vereins, seiner Leistungen
und seiner Arbeit mit Familien

1.500
Kinder

350
Fachkräfte

13
Einrichtungen

8
Dienstleistungen

ÜBER UNS

70 Jahre

Erfahrung
(gegründet 1954)

1.500

betreute Kinder
pro Jahr

350

angestellte
Fachkräfte

13

kleine Einrichtungen

Unsere Mission:

Aufnahme und Begleitung von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen (0 bis 25 Jahre), die in ihrer Entwicklung auf Schwierigkeiten stoßen, die zu groß sind, als dass sie und ihre Familien diese alleine bewältigen könnten. L'Astural betreibt 13 kleine Einrichtungen, die flexibel auf die vielfältigen erzieherischen, pädagogischen und therapeutischen Bedürfnisse eingehen können.

Hauptpartner: Departement für öffentliche Bildung (DIP) · Kanton Genf

8 LEISTUNGEN · 13 EINRICHTUNGEN

01

Spezialisierte Frühförderung

660 betreute Kinder
0–6 Jahre

02

Co- Intervention

93 Klassen
1. und 2. Klasse

03

Sonderpädagogik

3 Tagesschulen 4–8 Jahre
1 Tagesschule für 8- bis 12-Jährige
1 Tagesschule für 12- bis 15-
Jährige
67 Plätze

04

Spezialisierte Bildung (Internate)

3 Internate für 14- bis 18-Jährige
43 Plätze

05

Spezialisierte Bildung (Studios)

8 Studios
ab 18 Jahren

06

Berufliche Vorqualifikation

3
Werkstätten/Ausbildungszentren
14–18 Jahre
52 Plätze

07

Mediation

165 Mediationen
0–18 Jahre

AMPM

08

Elternunterstützung zu Hause

71 Familien
4–18 Jahre

ASPAD

Übersicht über die Einrichtungen nach Bereichen

Frühförderung & Co-Intervention

SEI (0–6 Jahre): 660 betreute Kinder an 4 Standorten
Schulische Co-Intervention 1P-2P: 93 Klassen

Spezialisierte Frühförderung (EPS) · zu Hause · in der Kindertagesstätte
Einzel & in der Gruppe

Sonderpädagogik (5 Tagesstätten · 67 Plätze)

Petits Pas dans les Bois · **Arc-en-Ciel** · **Horizon** 4–8 Jahre
Châtelaine 8–12 Jahre · **Helios** 13–15 Jahre

Schultag, pädagogisch-therapeutischer Ansatz
Begleitung der Familien

Sonderpädagogik (Internate & Ateliers · 43 Plätze)

HORAÉ (Mädchen 14–18 Jahre) · **KALON** (Jungen 14–18 Jahre)
Acacias (gemischt 14–18 Jahre) · **Chevrens** (gemischt 14–18 Jahre)

Studios und Übergangswohnungen (18–22 Jahre)
8 Studios, halbautonomer Ansatz

Berufliche Vorqualifizierung (2 Werkstätten · 52 Plätze FO18)

ABX-Werkstätten (15–18 Jahre)
Ausbildungszentrum Chevrens (14–18 Jahre)

A2mains-Programm (14–18 Jahre)

Mediation & Elternunterstützung

AMPM: 165 Mediationen/Jahr · 0–18 Jahre
Einkommensabhängige Tarife (CHF 30–240/Std.)

ASPAD: 71 Familien · 4–18 Jahre
ASD mit oder ohne geistige Behinderung · zu Hause

DIE ARBEIT MIT DEN FAMILIEN

Ein bereichsübergreifender Ansatz bei Astural, von 0 bis 25 Jahren

Die Arbeit mit Familien ist Teil der Identität von Astural und bildet einen unserer wichtigsten Schwerpunkte in der Betreuung. Innerhalb der Einrichtungen ist der systemische Ansatz zentral und selbstverständlich. Die Familien sind Partner, mit denen die Fachkräfte zusammenarbeiten.

Warum die Familie im Mittelpunkt steht:

- Sie ist das erste Entwicklungsumfeld des Kindes
- Sie ist weit über jede einzelne professionelle Intervention hinaus präsent
- Ihre Einbindung ist entscheidend für die Nachhaltigkeit jeglichen Fortschritts

DIE FAMILIE: PARTNER, NICHT NUR EMPFÄNGER

Bei Astural wird die Familie unabhängig von der Einrichtung – Tagesstätte, Wohnheim, mobiler Bildungsdienst, Mediation, berufliche Eingliederung – niemals aussen vor gelassen. Sie wird vom ersten Tag an in das Projekt des Kindes einbezogen.

Experten für das eigene Kind

Die Eltern kennen ihr Kind besser als alle anderen. Unsere Aufgabe ist es nicht, die Familie zu „reparieren“, sondern gemeinsam mit ihr aufzubauen, ausgehend von dem, was sie weiss und was sie im Alltag erlebt.

Beispiel: Im Tageszentrum werden die Ziele des individuellen Plans gemeinsam mit den Eltern bei den Bilanzgesprächen erarbeitet.

Akteurin des Wandels

Die Familie ist kein Zuschauer der Begleitung. Sie ist an der Umsetzung der Erziehungsstrategien beteiligt und sorgt für die Kohärenz der Massnahmen zwischen Zuhause und Einrichtung.

Beispiel: Im Heim sorgen regelmässige Familiensitzungen für den Erhalt der Bindung und bereiten die Rückkehr nach Hause vor.

Begleitete Person

Manchmal ist es die Familie selbst, die in Schwierigkeiten steckt, geschwächt durch die Behinderung oder die Situation ihres Kindes. Die Begleitung wird dann ausgeweitet, um sie in ihren eigenen Bedürfnissen zu unterstützen. Denn das Wohlergehen der Familie wirkt sich auf die Entwicklung des Kindes aus und umgekehrt.

Beispiel: Elternberatung, emotionale Unterstützung, Netzwerkberatung – in allen unseren Einrichtungen.

4 HAUPTSCHWERPUNKTE – QUERSCHNITTSTHEMEN IN ALLEN UNSEREN STRUKTUREN

1

Anerkennung der elterlichen Kompetenzen

Jede Familie verfügt über Ressourcen. Unser Ansatz geht von dieser Feststellung aus: zu identifizieren, zu benennen und zu stärken, was bereits funktioniert, anstatt zu korrigieren, was fehlt. Dies ist die Voraussetzung für eine echte therapeutische Allianz.

2

Gemeinsame der Ziele

Kein individuelles Projekt lässt sich ohne die Familie erarbeiten. Die Ziele werden gemeinsam festgelegt und gemeinsam neu bewertet. Ohne die Zustimmung der Familie kann keine Intervention langfristig Bestand haben.

3

Kohärenz Zuhause – Einrichtung

Lernprozesse, Regeln und Erziehungsstrategien sind nur dann sinnvoll, wenn sie in allen Lebensbereichen des Kindes einheitlich angewendet werden. Die Zusammenarbeit mit der Familie gewährleistet diese für die Entwicklung unverzichtbare Kontinuität.

4

Netzwerkarbeit rund um die Familie

Die Familie steht im Mittelpunkt eines Netzwerks: Fachkräfte von Astural, Schule, Ärzt:innen, Therapeut:innen, Sozialarbeiter:innen. Die Koordination dieses Netzwerks verhindert widersprüchliche Botschaften und gewährleistet eine gemeinsame Sichtweise auf die Begleitung.

WARUM DAS FÜR FACHKRÄFTE UNERLÄSSLICH IST

Die Arbeit mit Familien ist keine „wohlwollende Option“ – sie ist eine berufliche und ethische Notwendigkeit, unabhängig davon, welche Dienstleistung Astural erbringt.

Für die Qualität der Intervention

- Die Kenntnis des familiären Kontexts ermöglicht es, die Betreuung anzupassen und kulturelle oder erzieherische Missverständnisse zu vermeiden.
- Strategien, die ohne die Familie entwickelt werden, bleiben auf die Einrichtung beschränkt; sie lassen sich nicht auf das reale Leben übertragen.
- Die Familie verfügt über entscheidende Informationen zur Geschichte, zu den Auslösern und zu den Ressourcen des Kindes.

Für die Nachhaltigkeit der Fortschritte

- Ohne die Familie bleiben die Fortschritte innerhalb der Einrichtung. Mit ihr verankern sie sich im realen Leben des Kindes.
- Die gemeinsame Festlegung von Zielen gewährleistet das Engagement der Familie und die Kontinuität des Lernprozesses.
- Die Stärkung der elterlichen Kompetenzen bedeutet, Veränderungen langfristig zu verankern, über die Begleitung hinaus.

Zur Vorbeugung von Brüchen

- Eine echte Partnerschaft verringert Krisensituationen, Missverständnisse und Konflikte mit den Institutionen.
- Die Familie zu unterstützen bedeutet auch, das Kind zu schützen: Erschöpfte oder isolierte Eltern stellen Risikofaktoren dar.
- Eine Familie, die sich gehört und respektiert fühlt, bleibt langfristig engagiert.

DIE FAMILIE – IN JEDER LEISTUNG PRÄSENT

Frühförderung (SEI · 0–6 Jahre)

Eltern als aktive Akteure der Intervention ab der Geburt – Elternberatung, Arbeit in SAPE (Einrichtungen für frühkindliche Betreuung), gemeinsame Intervention 1P-2P

Sonderpädagogik (Tageschulen · 4–15 Jahre)

Regelmässige Sitzungen und Gespräche mit den Familien, gemeinsame Erarbeitung des individuellen Förderplans, ständiger Austausch zwischen Förderschule und Elternhaus

Sonderpädagogik (Heime · 14–25 Jahre)

Aufrechterhaltung der familiären Bindung, Familiensitzungen, Arbeit an der Eltern-Kind-Beziehung, Vorbereitung auf die Rückkehr oder die Verselbstständigung

Berufliche Vorqualifizierung (ABX · A2mains · 14–18 Jahre)

Unterstützung der Eltern bei der Begleitung des Integrationsprojekts, Information über Fördermassnahmen, Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld

Mediation (AMPM · 0–18 Jahre)

Direkte Familienmediation, Arbeit an innerfamiliären Konflikten, Eskalationsprävention, Vermittlung von Ressourcen

Elternunterstützung (ASPAD · 4–18 Jahre)

Die Familie steht im Mittelpunkt der Intervention – Hausbesuche, Stärkung der elterlichen Kompetenzen, Netzwerkkoordination

Die im Folgenden beschriebene ASPAD-Leistung veranschaulicht diese bereichsübergreifende Philosophie auf exemplarische Weise.

ZUSAMMENFASSUNG

L'Astural: 70 Jahre Engagement für Jugendliche UND ihre Familien

1.500 Kinder · 350 Fachkräfte · 13 Einrichtungen · 8 Angebote · von 0 bis 25 Jahren

5 sich ergänzende Bereiche, die den gesamten Lebensweg abdecken, von der frühen Kindheit bis zur Eingliederung

Die Familie: Partnerin, Akteurin, Begleitobjekt – in jeder Dienstleistung präsent

4 übergreifende Schwerpunkte: Erziehungskompetenzen · gemeinsame Gestaltung · Kohärenz · Netzwerk

Die Arbeit mit Familien ist kein „Plus“ – sie ist die Grundlage jeder nachhaltigen Intervention

Weiter: Vorstellung der ASPAD, ein konkretes Beispiel für diese Philosophie in der Praxis

ASPAD

Begleitung und elterliche Unterstützung zu Hause

Eine Schwelle überschritten.

An der Allianz arbeiten – eine Frage der Kohärenz

<https://astural.org/accompagnement-et-soutien-parental-a-domicile-aspad/>



- Romain CAMPART, ISPAD – Isabel ARAUJO, ISPAD –
- (in Vertretung von Vanessa DE RUDDER, Direktorin ASPAD)

ASTURAL Genf

Einige Informationen zur ASPAD

71

betreute Familien

Stand: 1. April 2026

50

Familien auf der Warteliste

die Warteliste wird länger

~335

Familien seit 2022

Gesamtzahl

12

Personen im Team

Betreuung von 6 bis 18 Monaten

Fünzig Familien warten.

Jede zählt die Wochen und bewältigt die Bedürfnisse ihrer Kinder mit einem Gefühl der Einsamkeit

Die Rolle der Leitung bei der Begleitung der Nachsorge bei der ASPAD

Heimarbeit ist nur möglich, wenn bestimmte institutionelle Voraussetzungen erfüllt sind. Die Leitung ist dafür verantwortlich.

01 Ein sinnvoller Zeitrahmen

Gegen die institutionelle Eile. Die Zeit, die wir für die Fachkräfte schützen, ist dieselbe, die sie für die Familien schützen.

02 Ein schützender Rahmen

Gegen Standardisierung, Protokolle und abhakbare Kompetenzen. Der Beruf lässt sich nicht auf Konformität reduzieren.

03 Eine Führung, die als Puffer fungiert

Damit Fachkräfte bestimmte heikle Fragen nicht alleine tragen müssen, ist es die Aufgabe der Geschäftsleitung, ihre Mitarbeiter zu unterstützen.

04 Unbehagen akzeptieren

Das Team nicht auffordern, Spannungen allein zu lösen, sondern institutionelle Grenzen akzeptieren. Sich auf das Wesentliche einigen – nicht auf alles.

Ein Auftrag, eine Familie.

WAS WIR TUN

Wir begleiten Eltern dort, wo sie ihre elterliche Rolle ausüben – zu Hause. Für seine gesunde Entwicklung braucht das Kind ein beständiges und sicheres Umfeld.

Drei Ziele, in dieser Reihenfolge:

- Das Familiensystem dabei begleiten, im Alltag wieder ein Gleichgewicht zu finden
- Die vorhandenen elterlichen Kompetenzen und Ressourcen stärken
- Das Netzwerk koordinieren
- Zerbrüche und Unterbringungen verhindern und diese manchmal begleiten

WER ZU UNS KOMMT

Familien, die bereits durch einen Lebensweg stark belastet sind, der geprägt ist von:

→*Erschöpfung*
→*Diagnosen*
→*Fachkräften*

Mit Kindern im Alter von 4 bis 18 Jahren, die

- einer neurologischen Entwicklungsstörung (NES)
- Vor allem bei Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) und/oder geistiger Behinderung (GB) sowie anderen Erkrankungen.

Was diese Familien tragen

„Als ihr angekommen seid, hatten wir in sechs Jahren bereits den vierzehnten Fachmann.“

— Mutter eines 11-jährigen Kindes mit schwerer ASD

1. Die Diagnose als Bruch

Die Nachricht von der ASD löst einen Trauerprozess aus – den um das Kind, das man sich vorgestellt hatte. Diese psychische Verarbeitung findet nicht ein für alle Mal statt: Sie wiederholt sich bei jedem Übergang.

2. Die systemische Erschöpfung

Unterbrochener Schlaf, ständige Wachsamkeit. Paare, die auseinanderbrechen, Geschwister, die still damit leben, Freundschaften, die zerbrechen. Das gesamte Familiensystem verzerrt sich.

3. Der Hindernislauf

Invalidenversicherung (IV), Schulbildung, Pflege, Transport, Entlastung. Die Eltern werden zu Verwaltern eines komplexen Dossiers – administrativ, rechtlich, medizinisch.

4. Das erworbene elterliche Fachwissen

Mit der Zeit wissen sie oft mehr über ihr Kind – und über das System – als wir. Diese Kompetenz verdient Anerkennung. Sie darf nicht in Frage gestellt oder ihnen genommen werden.

5. Die doppelte Strafe

Die moralische Last wird so stark auf den privaten Bereich abgewälzt, dass die Gemeinschaft weder deren Bedeutung noch deren Auswirkungen ermessen kann. Das ist es, was Giuliani als „doppelte Strafe“ bezeichnet: tragen und allein tragen.

6. Die Skepsis

Widersprüchliche Diagnosen, unvereinbare Ratschläge, Brüche in der schulischen und betreuenden Versorgung. Wenn wir an die Tür klopfen, werden wir erwartet, manchmal mit Skepsis, aber oft auch mit Erwartungen.

Sechs Bedürfnisse, wissenschaftlich bestätigt.

1. Materielle Ressourcen – finanzielle Mittel, ausgebildete Fachkräfte, geeignete Einrichtungen.

2. Information – Diagnose, Schulbildung, behördliche Schritte, Betreuung.

3. Elternberatung – Verhalten, Emotionen, Geschwister, Feedback.

4. Bewältigung des Alltags – Familien-, Ehe-, Sozial- und Berufsleben.

5. Beziehungsunterstützung – Partnerschaft, Geschwister, soziale Bindungen, Bindung zum Kind.

6. Emotionale Unterstützung – Gleichaltrige, Angehörige, professionelle Hilfe.

EINE FESTSTELLUNG AUS DER PRAXIS:

Jede Situation ist einzigartig, und die durch die Forschung bestätigten Bedürfnisse decken sich mit denen, die in der Praxis bei den Familien beobachtet werden

Alltagsbegleiter – kein Notdienst.

„Ihr seid die Ersten, die uns fragen, wie es UNS geht. Und nicht, die uns sagen, wie wir es machen sollen.“

— Vater einer Jugendlichen mit geistiger Behinderung und Verhaltensstörungen

Der Rahmen

- Regelmässige Hausbesuche (VAD) – Rhythmus gemeinsam mit der Familie festgelegt
- Variable Dauer der Nachsorge – je nach Bedarf, nicht nach Verwaltungsfristen
- Freiwillige Teilnahme – keine Zwangsmaßnahme
- Ein-e Bezugspädagogin oder -pädagoge pro Familie

Die Instrumente

- Unterstützung bei der Elternschaft: Zuhören, Erkennen und Fördern vorhandener elterlicher Kompetenzen, elterliche Beratung
- Einsatz spezifischer Ansätze: Kommunikation, sensorische Förderung, Raumstrukturierung usw.
- Orientierung im Netzwerk (Therapiebereich, Behördengänge, Freizeit, Entlastung usw.)
- Berücksichtigung aller Familienmitglieder (Geschwister, Elternpaar, Großfamilie usw.)

Das

- Schulisches (DIP, OMP usw.),
- Medizinisch-therapeutisch (HUG, OMP usw.)
- Sozialpädagogischer Dienst und Kinderschutz (SPMI, Hospice général usw.)
- Freizeit (Ferienlager, Tagesstätte, Nachbarschaftszentrum usw.)
- Entlastungsdienst

Haltung des ISPAD-Referenten

Vier Grundsätze, um sich nicht an die Stelle des Klienten zu setzen.

Elternschaft zu unterstützen bedeutet nicht, zu bewerten, zu kontrollieren oder „die richtige Art und Weise“ des Elternseins vorzuschreiben. Eine ethische Haltung – was für dieses bestimmte Kind gut ist – statt einer moralischen.

01 Nicht urteilen

Von dem ausgehen, was die Familie bereits tut. Keine eigenen Normen aufzwingen.

02 Subsidiarität

Nur dort eingreifen, wo die Familie es nicht alleine schafft. Die Selbstständigkeit wiederherstellen.

03 Zuverlässigkeit statt Vertrauen

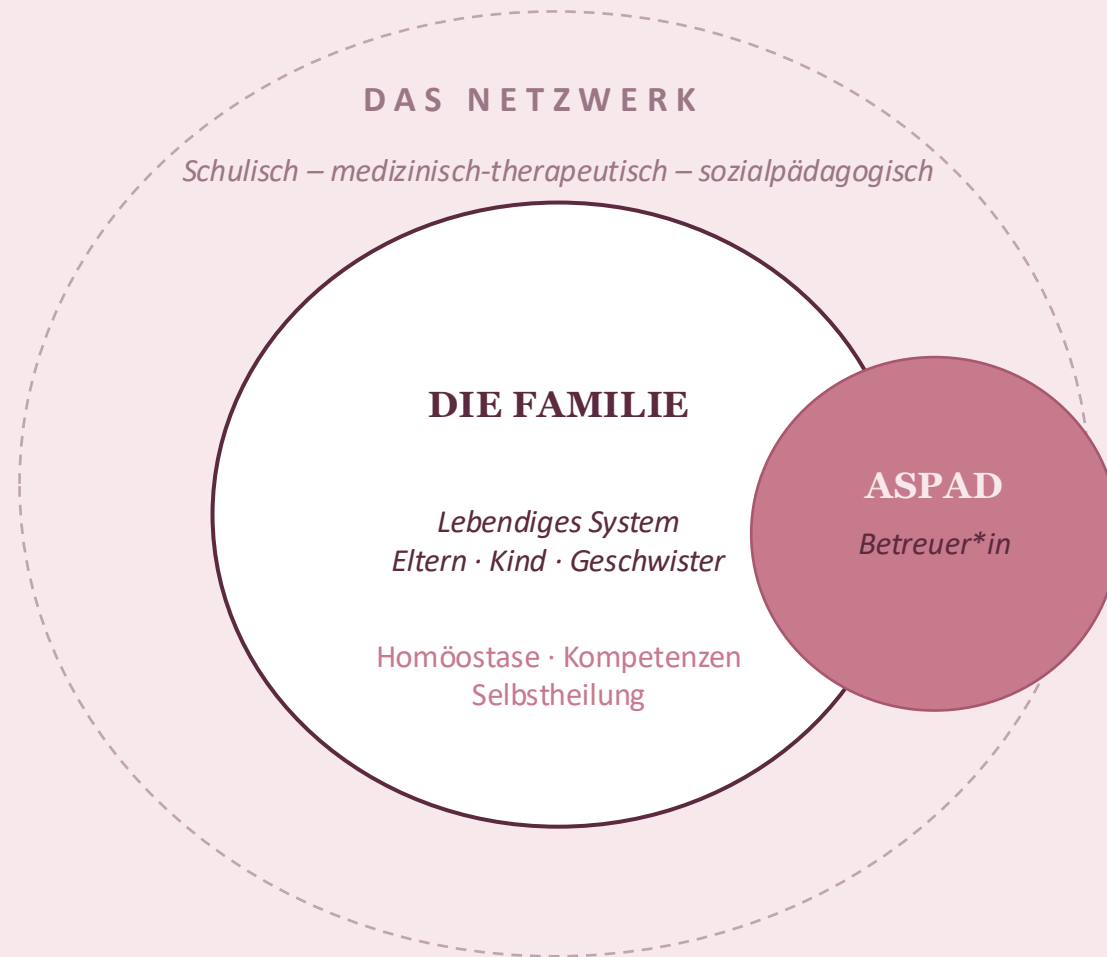
Sagen, was man tut, tun, was man sagt. Vertrauen ist persönlich – Zuverlässigkeit ist professionell.

04 Betreuung

Gemeinsam mit der Familie gestalten, nicht für sie. Die Eltern kennen ihr Kind und dessen Lebensgeschichte am besten; der Fachmann kennt die Maßnahmen. Verpflichtung zu Mitteln, nicht zu Ergebnissen.

„Ich brauche Sie, damit die Therapie gelingt“ statt „Sie brauchen mich, damit ich Sie behandle“.

Weder in der Familie noch ausserhalb.



DIE POSITION DES DRITTEN

Die ASPAD-Fachkraft steht weder der Familie, noch ausserhalb von ihr.

Eine auf die Eltern ausgerichtete Haltung

- Die Bedürfnisse der Eltern im Mittelpunkt der Begleitung
- Familien unterstützen, ohne sich an ihre Stelle zu setzen
- Die Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit der Eltern fördern
- Eine Beziehung auf Augenhöhe mit den Familien stärken

Wenn die Familie nicht im Mittelpunkt steht

1. Netzwerke voller Fachleute

Die Vorschläge orientieren sich oft an den Bedürfnissen des Kindes... doch die familiäre Realität wird dabei manchmal vergessen.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind für die Eltern im Alltag oft schwer umsetzbar.

Der Sinn der Empfehlungen wird den Familien nicht immer ausreichend erklärt.

Beispiel: Erziehungsempfehlungen, die in einer beengten Wohnsituation oder bei geringen materiellen Ressourcen nicht umsetzbar sind.

2. Das Netzwerk, das von Ohnmacht lebt

Eltern können als verantwortlich für die Schwierigkeiten mit dem Kind wahrgenommen werden.

Wenn die Eltern nicht als Partner angesehen werden, können sie ungewollt zu „Gegnern“ des Netzwerks werden.

Die Abwälzung von Verantwortung untergräbt das Vertrauensverhältnis.

Geteilte Ohnmacht kann zu einer kollektiven Kraft werden; wird sie jedoch auf die Eltern abgewälzt, wird sie zur Quelle von Spannungen und Isolation.

Beispiel: Ein Kind, das nach einer intensiven Phase mit einer Fachkraft wieder in die Obhut der Eltern entlassen wird.

3. Ein effizientes Netzwerk... aber in einem geschlossenen Kreislauf

Jeder Fachkraft kann relevante Maßnahmen vorschlagen, jedoch ohne echte Koordination.

Das Arbeiten in Silos führt zu einem Mangel an Gesamtkohärenz.

Eltern und Kind müssen sich dann an teilweise widersprüchliche Ansätze anpassen.

Beispiel: Vielzahl der je nach Fachkraft eingesetzten Instrumente oder Kommunikationswege.

Die Rolle der ISPAD in der Netzwerkarbeit

Während unserer Begleitung durch die ASPAD hat uns Ihre Unterstützung in jeder Hinsicht sehr geholfen. Dank Ihnen ist es uns gelungen, unsere Rolle als Eltern wieder voll und ganz einzunehmen und uns zu trauen, unsere wahren Gedanken zu äußern. Am Anfang war es nicht einfach, unseren Platz unter all den Fachleuten zu finden: Wir trauten uns nicht immer, unsere Meinung zu sagen, da wir das Gefühl hatten, von Spezialisten umgeben zu sein, die mehr wussten als wir. Ihre Unterstützung, Ihr offenes Ohr und die Art und Weise, wie Sie uns wieder Selbstvertrauen gegeben haben, waren entscheidend dafür, dass wir uns behaupten und verstehen konnten, dass wir nach wie vor die Hauptakteure bei der Begleitung unseres Kindes sind. Dafür sind wir Ihnen aufrichtig dankbar.“

Eltern eines 9-jährigen Kindes mit ASS.

Eine Rolle der Koordination und Verantwortungsübernahme

Die Rollen der einzelnen Fachkräfte klären: pädagogisch, therapeutisch, sozial

Der Illusion einer „magischen Behandlung“ vorbeugen

Den Dialog und die Kohärenz der Maßnahmen fördern,

Die Maßnahmen wieder auf das Wohl des Kindes und seiner Familie ausrichten

Spannungen benennen, anstatt sie zu beschönigen. Unbehagen ist kein Misserfolg – es ist ein Zeichen dafür, dass wir wirklich arbeiten.

Ziel der Begleitung

Sicherstellen, dass am Ende der Intervention jedes Mitglied des Netzwerks seine Verantwortlichkeiten vollständig verinnerlicht hat, um Kontinuität, Kohärenz und Zusammenarbeit im Interesse des Kindes und seiner Familie zu gewährleisten

Was die Begleitung ermöglicht

→ Verhinderung von Trennungen

„Wir leben besser. Wir haben ein Gleichgewicht gefunden.“
Krisen werden frühzeitig erkannt, dort, wo sie entstehen. Weniger Notfallunterbringungen.

→ Wiederherstellung des Vertrauens

„Jetzt organisiere ich meine Termine selbst. Ich habe mein Leben wieder in die Hand genommen.“
Familien, die lange Zeit durch die Institutionen geschädigt wurden, finden wieder eine aktive Rolle – sie sind keine passiven Empfänger mehr.

→ Pädagogische Kohärenz

„Es soll nicht zwei Welten geben, sondern nur eine im Leben unseres Kindes.“
Was im Rahmen der ambulanten Betreuung erarbeitet wird, wird dort erarbeitet, wo das Kind lebt.

→ Nachhaltige Stärkung

„Es hat nicht nur Schwierigkeiten. Es schafft es auch ganz alleine.“
Bereits vorhandene Kompetenzen werden benannt, wertgeschätzt und gefestigt. Das ist es, was die Veränderung langfristig verankert.

Wir legen Ihnen zur Überlegung vor:

drei Fragen, die wir uns laut stellen – und die wir Ihnen überlassen.

DIE DAUER

Eine zeitlich begrenzte Hilfe, wenn die Bedürfnisse doch zeitlich unbegrenzt sind?
Wie kann man eine Kontinuität im Lebensweg des Kindes und seiner Familie gewährleisten, die stärker bereichsübergreifend ist?

DIE KOMMUNIKATION

Wie kann vorrangig eine neue Art der Kommunikation angeboten werden, die das Kind und seine Familie als Partner berücksichtigt?

EIN FAMILIENORIENTIERTES KONZEPT

Ist es möglich, die Netzwerkarbeit rund um das Kind unter Berücksichtigung seines familiären Umfelds zu protokollieren?

An der Zusammenarbeit mit den Familien arbeiten, *das beginnt damit, dass wir die Zusammenarbeit un*

«Die Beziehung zu den Familien ist eine Arbeit am Aufbau einer gemeinsamen Welt zwischen Fachkräften und Eltern.»
— Frédérique Giuliani

„Eltern sind die ersten Erzieher ihrer Kinder.“
— Françoise Dolto

»Alleine kommt man schneller voran, gemeinsam kommt man weiter.«
— Afrikanisches Sprichwort

LA BASE

Unser Verein

Schweizer Forum Kinder- und
Jugendhilfe
2. Juni 2026





Inhalt

1. Vorstellung
2. Auftrag
3. Auftrag
4. Angebot
5. Ansatz

Vorstellung

1

- La Base wurde 2020 von vier Sozialpädagog:innen gegründet, die damals in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung im Kanton Waadt tätig waren
- Der Verein entstand aus der Erkenntnis, dass Eltern nach der Unterbringung ihrer Kinder hilflos sein können und Unterstützung benötigen, um aktiv zu werden und die Erwartungen des Systems zu verstehen
- La Base wurde ab 2020 dem Waadtländer Netzwerk vorgestellt (kant. Jugendamt VD / DGEJ, mehrere Heime im Kanton Waadt, mehrere Regionalstelle für Kinderschutz des westlichen Waadtlands(ORPM)) sowie bestimmten Stellen in anderen Kantonen der Romandie. Ziel war es, als neuer Partner des bereits bestehenden Netzwerks anerkannt zu werden
- Der Verein wurde zwischen 2020 und 2024 von der Glückskette finanziert und seit 2025 von privaten Stiftungen
- Derzeit arbeiten zwei Mitarbeiter*innen bei La Base

Von 2020 bis 2025:

Begleitung von Eltern nach einer ausserfamiliären Unterbringung ihres Kindes

- Indem wir den Eltern helfen, die Herausforderungen der Unterbringung zu verstehen, und gemeinsam mit ihnen einen Überblick über die Situation erstellen
- Indem wir ihnen ermöglichen, sich zu positionieren und zu klären, welche Verantwortung sie gegenüber ihrem Kind übernehmen möchten
- Indem wir sie bei der Festlegung und Umsetzung ihrer Ziele begleiten
- Indem wir eine effektive Zusammenarbeit mit dem Heim und der unterbringenden Stelle fördern
- Indem wir die Erreichung der individuellen Ziele der Eltern auswerten

Ab 2025

Begleitung von Eltern, die von der DGEJ (kant. Jugendamt VD) betreut werden

- Indem den Eltern die Hintergründe der vom DGEJ getroffenen Massnahme verständlich gemacht werden
- Indem eine effiziente Zusammenarbeit mit dem Helfernetz gefördert wird
- Indem die Schwierigkeiten der Eltern ermittelt werden
- Indem eine Arbeit mit individuellen Zielen vorgeschlagen wird, um die Schwierigkeiten, mit welchen die Familie konfrontiert sind, positiv zu beeinflussen und eine Verschlechterung der Situation zu vermeiden

Angebot

4

Ein Angebot für Eltern, die:

- mit verschiedenen Schwierigkeiten konfrontiert sind und diese nicht aus eigener Kraft bewältigen können
- Sich freiwillig auf einen reflektierenden und praktischen Prozess bezüglich der Unterbringung ihres Kindes einlassen möchten



Ermittlung der Ursachen für Schwierigkeiten der Eltern



Entwicklung einer Strategie



Betreuung und Begleitung

5

- La Base möchte die Würde jeder Person mit ihren Rechten und Pflichten fördern und anerkennen, wobei alle persönlichen, familiären, sozialen, kulturellen und religiösen Aspekte berücksichtigt werden.
- Wir betrachten die Eltern als Partner in einer gleichberechtigten Beziehung und begegnen ihnen ohne Vorurteile.

Ansatz

Wir orientieren uns am systemischen und lösungsorientierten Ansatz (Palo Alto). Dadurch können wir uns nicht nur auf eine einzelne Person konzentrieren, sondern auf das ganze System, in dem diese sich bewegt, sowie auf ihre Interaktionen mit ihrem Umfeld.

Wir begleiten daher Erwachsene, die mit Problemen in der Beziehungsgestaltung zu kämpfen haben.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



Caritas Placement Familial



Famille d'accueil: faire exister les familles
Die Familien von Kindern in Pflegefamilien
einbeziehen

L'équipe de placement familial / Unser Team

1 Responsable de structure

6 Intervenant.e.s sociaux.ales

2 Collaborateur/trices administratives

45 familles d'accueil sur tous les Cantons Romand (sauf Neuchâtel), dont 39 avec un placement en cours

1 Fachstellenleiterin

6 Fachpersonen

2 Sachbearbeiter/-in

45 Pflegefamilien in allen Kantonen der Romandie (ausser Neuchâtel), davon 39 mit laufender Platzierung

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Le mandat de Caritas Placement familial et ses diverses prestations / Das Mandat von Caritas-Familienplatzierung Romandie und seine verschiedenen Leistungen

- Enfants de 0 à 18 ans
 - Sur toute la Romandie
 - Accueil longue et moyenne durée
 - Accueil relais
 - Accueil d'urgence
 - Prestations personnelles (uniquement pour FA agricoles)
-
- Kinder von 0 bis 18 Jahren
 - In der gesamten Romandie
 - Lang- und mittelfristige Platzierungen
 - Ergänzende Betreuungsangebote EBA (Wochenende Ferien)
 - Notfallunterbringung
 - Persönliche Leistung (nur in Familien mit Landwirtschaftsbetrieben)

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Services placeur

- Services de protection de la jeunesse
- Service de tuteurs et curateurs professionnels
- Tribunaux des mineurs

Zuweisende Stellen

- Kinderschutzbehörden
- Vormundschaftsbehörde
- Jugendgerichte (in der Romandie, ausser in Bern, gibt es keine Jugendanwaltschaften)

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Notre accompagnement auprès des familles d'accueil

- Soutien et visites régulières aux familles d'accueil
- Disponibilité 24h/24h avec piquet téléphonique
- Coordination avec le service placeur
- Représentation aux réseaux de la famille d'accueil
- Rapports et bilans réguliers au service placeur

Unsere Begleitung der Pflegefamilien

- Unterstützung und regelmässige Besuche bei Pflegefamilien
- 24-Stunden-Erreichbarkeit mit telefonischem Pikettdienst
- Koordination mit der zuweisenden Stelle
- Vertretung der Pflegefamilie in der interdisziplinären Netzwerkarbeit
- Regelmässige Berichterstattung und Standortbestimmungen an die zuweisende Stelle

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Contexte de Caritas Romandie

- Instance s'occupe des parents et nous de l'accueil (séparation des tâches). → Demande des cantons romands de ne pas s'immiscer.
- Protection de la famille d'accueil et du lieu d'accueil pour l'enfant → Relations très cadrées voir absente entre parents et familles d'accueil pour préserver le lieu d'accueil
- Souvent placements confidentiels
- **Kontext von Caritas Romandie**
- Im Sinne einer klaren Aufgabentrennung wünschen die zuweisenden Stellen der Romandie, dass sie die Eltern in ihrer Sorge um das Kind mit Rat und Tat unterstützen. Eine Unterstützung von Caritas ist ausdrücklich nicht erwünscht.
- Zum Schutz des Pflegeplatzes für das Kind und der Pflegefamilie sind die Kontakte und direkten Austausch zwischen Eltern und Pflegefamilien entweder klar geregelt oder nicht vorgesehen.
- Häufig sind die Unterbringungsorte und die Kontaktdaten der Pflegefamilie vertraulich und den Eltern nicht zugänglich

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Tournant des types d'accueil en 2022

Der Wechsel von 2022

- Forte demande d'accueil des enfants en bas âge
- Nouvelles questions sur les liens et informations aux parents
- Plusieurs essais (visios, contact directs, téléphones, essais de visite médiatisés, etc.)

- Die Plazierungsanfragen wechseln von Jugendlichen zu Kleinkindern
- Neue Fragen tauchen auf: wie sollen wir die Kontakte und den Informationsaustausch zu den Eltern gestalten ?
- Erfahrung durch Testen: Videokonferenz, direkte Kontakte, Telefonanrufe, Besuchsbegleitung, usw...

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Situation de Simon 2 ans

- Placement confidentiel hors canton (demande explicite du service placeur)
- Mère incarcérée pour harcèlement du foyer et tentative de kidnapping
- Aucun contact autorisé → mesure de protection et d'éloignement de la maman envers le lieu d'accueil

Simon 2 Jahre

- Auftrag der zuweisenden Stelle : Vertrauliche Platzierung ausserhalb des Wohnkantons
- Mutter ist inhaftiert aufgrund von Drohungen und Nachstellungen gegen das Heim, sowie wegen versuchter Entführung ihres Sohnes
- Zum Schutz des Kindes ist ein Annäherungs- und Kontaktverbotverbot der Mutter gegenüber ausgesprochen worden

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Questions éthiques que nous nous sommes posées

Ethische Fragen, die wir uns gestellt haben

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Retours aux parents une procédure systématique

- Création d'un document avec informations et photos de l'enfant
- Retours mensuels (ou plus espacés) systématiquement pour les accueils de 0 à 7 ans (formation des familles d'accueil)

Regelmässige Rückmeldungen an die Eltern

- Erarbeitung eines Dokuments mit Informationen und Fotos des Alltags des Kindes
- Für Kinder zwischen 0 bis 7 Jahren. Rückmeldungen im Rhythmus von 1 bis 3 Monaten (Situationsabhängig). Die Pflegefamilien werden dafür geschult

| Prénom + nom de l'enfant / rapport mensuel mois de | |
|--|--------------------------------------|
| + | Changements depuis le dernier retour |
| | Développement |
| | Santé |
| | Ecole / crèche |
| | Loisirs / vie sociale |
| | Projets pour le mois prochain |
| | Divers |

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta



journal

Octobre 2025-janvier 2026



16.10 : [redacted] a écrit son prénom pour la 1^{ère} fois



DÉVELOPPEMENT

[redacted] a reçu une trotinette à 2 roues pour Noël ; il a tout de suite réussi à trouver l'équilibre pour rouler avec.

[redacted] adore danser.

Il a bien progressé pour prononcer VRE et TR.

Depuis la rentrée scolaire, il a appris à compter jusqu'à 10.

Il connaît bien le déroulement de la semaine et sait qu'il a congé 2 jours de suite le week-end.

SANTÉ

[redacted] mesure 116 cm, il chausse du 30.



**Vacances d'octobre:
1^{ère} fois à la mer. Porto
Portugal**



ÉCOLE

[redacted] a été félicité pour son attitude en classe. Il est très apprécié par ses copains d'école et il obéit bien aux consignes.

Il a eu une sortie Neige en janvier 2026.

LOISIRS - VIE SOCIALE

Durant cet automne, nous sommes allés au Portugal et nous avons assisté à un mariage le jour de l'anniversaire de [redacted].

OCTOBRE



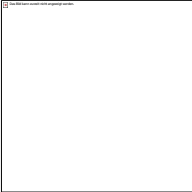
NOVEMBRE-DECEMBRE



Marchés de Noël et rencontre du père Noël dans le camion Coca Cola

Retours sur les journaux mensuels des enfants

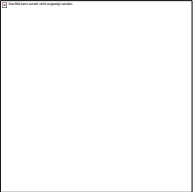
- Instance mandante appréciant beaucoup, leur permettent un suivi et d'aborder certaines questions avec les parents.
- Bon retour de la famille élargie (grand-parent / oncles-tantes ou autre), grâce aux photos
- Parents souvent contents et rassurés de l'espace qui leur est accordé (FA se donne de la peine à communiquer)



Ne peut pas s'appliquer à toutes les situations. Si cela fait trop souffrir les parents qui s'appuient sur photos (« mon enfant a maigri », « il a l'air triste ! », « attention à l'eau de la piscine », « les photos sont moches » ...)

Reaktionen auf das Dokument

- Die zuweisenden Stellen schätzen dieses sehr, da es ihnen erlaubt, die Entwicklung des Kindes zu verfolgen und bestimmte Themen mit den Eltern anzusprechen
- Gute Rückmeldungen vom erweiterten Familienkreis (Grosseltern / Onkel und Tanten, usw), dank den Fotos
- Die Eltern sind meistens dankbar und schätzen den Raum und die Einbindung, die ihnen gegeben wird



Nicht in allen Situationen angebracht! Für Eltern können die Fotos zu belastend sein („mein Kind hat abgenommen“ „es wirkt traurig!“ „Achtung mit dem Wasser im Pool“ „die Fotos sind nicht schön“ ...)

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Histoire des parents

Nous demandons toujours aux parents des photos d'eux (et des personnes de la famille) pour décorer la chambre (qu'ils voient leur enfant ou non).

Nous les encourageons à ce qu'ils écrivent ou transmettent leur histoire et l'histoire familiale. Plusieurs parents aiment cette idée, mais nous n'avons pas encore reçu de retours.

Familiengeschichte, woher komme ich?

Wir bitten die Eltern immer um Fotos von ihnen und auch von wichtigen Familienangehörigen, um sie im Kinderzimmer aufzuhängen.

Wir ermutigen sie, ihre eigene Geschichte, aber auch die Familiengeschichte, aufzuschreiben und ihren Kindern weiterzugeben. Im Moment haben wir noch keine konkreten Rückmeldungen.



Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Album de vie/ Lebensalbum



Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Qu'en pensez-vous?

Und was denken Sie ?

Das Richtige tun
Agir, tout simplement
Fare la cosa giusta

Merci pour votre attention!



Synthese

«Herkunftseltern sind auch Gegenwartseltern und Zukunftseltern»

Umgang mit Eltern

- Kommunikation auf Augenhöhe
- Eltern sehen und hören, Interesse am Menschen zeigen, keine Wertung/Bewertung
- So über die Eltern reden, wie wenn sie direkt danebenstehen
- In jeder Perspektive die Eltern mitdenken und wenn immer möglich einbeziehen

Elterliche Kompetenz stärken

- Auf den Ressourcen der Eltern aufbauen, diese anerkennen und stärken so weit wie situativ möglich
- Eltern als Akteure des Wandels miteinbeziehen
- Rollenklärung (Kartografie): hilft Verständnis für Funktionen und Aufgaben zu schaffen
- Prozesse, Abläufe, Rollen, Kompetenzen: erklären, «übersetzen» und in jeder Phase wiederholen
- Coaching von Eltern, damit sie mit unterschiedlichen Fachpersonen sprechen können
- Eltern in Lebensbuch für Kind miteinbeziehen (aktiver Part, auch wenn die Kinder nicht mit ihnen zusammenleben)
- Mit Eltern klären, welche Verantwortung sie übernehmen wollen und können
- Gemeinsame Ziele festlegen, in kleinen Schritten umsetzen

Fachpersonen

- Selbstreflexion: mit welcher Haltung begegnen wir den Eltern mögliche Vorurteile erkennen
- Echte Verantwortungsübertragung an Eltern/Familien/Netzwerk = Kontrollverlust für die Fachperson – schafft im Gegenzug Verständnis, Kooperation und zusätzliche Ressourcen
- Kohärenz schaffen in der Kommunikation und in den Handlungen zwischen allen Akteurinnen und Akteuren der ausserfamiliären Unterbringung
- Alltagsbegleitung für Eltern kann hilfreich sein und stützt oft stärker und längerfristiger als reine Krisenintervention

Nutzen

- Selbstwirksamkeitserfahrung stärkt Eltern und Familien
- Erweiterte Familien (inkl. Bekannte, Verwandte, Netzwerk) haben selbstregulierende Kräfte und Ressourcen, die genutzt werden können (z.B. im Rahmen eines Familienrates)
- Konsequente und aktive Elternarbeit ist vielleicht kostenintensiver (Finanzierungsmodelle entsprechen dieser Arbeit (noch) nicht), jedoch nachhaltiger